



Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

| Gremium | am | TOP |
|---------------------------------------------|------------|-----|
| Ausschuss Soziales und Senioren | 23.09.2010 | |
| Jugendhilfeausschuss | 28.09.2010 | |
| Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik | 18.11.2010 | |

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung

Stellungnahme zu einem Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

Bericht der Behindertenbeauftragten 09/2010

„Inklusive Kinder- und Jugendarbeit“ als Thema in der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik

In ihrer Sitzung am 07.09.2010 beschäftigte sich die Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik mit dem Schwerpunktthema „Inklusive Kinder- und Jugendarbeit“. Dabei wurde deutlich, dass es zurzeit fast ausschließlich getrennte Angebote und Orte gibt.

Die weitaus größte Zahl der „allgemeinen“ Einrichtungen der Jugendarbeit befindet sich in nicht barrierefreien angemieteten Räumlichkeiten. Auch die personelle Situation ist in der Regel nicht auf Inklusion ausgerichtet. Zum Einen ist zurzeit die Personalausstattung nicht für inklusive Jugendarbeit ausreichend zum Anderen fehlt dem Personal die heilpädagogische Fachausbildung bzw. Zusatzausbildung. Während Jugendliche mit sog. Lernbehinderung durchaus zu den Besucher/innen der Jugendeinrichtungen zählen, gilt dies nicht für Jugendliche mit Körper- und Sinnesbehinderung oder mit geistiger Behinderung.

Daneben gibt es einige wenige Angebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderung, die meist von Trägern aus der Behindertenhilfe angeboten werden. Diese Trägerschaft stellt für die nichtbehinderten Kinder und Jugendlichen offensichtlich eine Hemmschwelle dar. Auch wenn ihre Beteiligung ausdrücklich gewünscht ist, nehmen sie diese Angebote nicht wahr.

Das Beispiel der Offenen Tür OT Ohmstraße in Porz machte deutlich, dass inklusive Jugendarbeit - auch in der schwierigen Phase der Pubertät - durchaus möglich ist, wenn ent-

sprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. Dort wurde während der vergangenen 7 Jahre eine sehr vielseitige und erfolgreiche inklusive Kinder- und Jugendarbeit aufgebaut. Mehrere Voraussetzungen für ein erfolgreiches Gelingen lassen sich benennen:

- Die Räumlichkeiten müssen barrierefrei sein und sollten einer allgemeinen Jugendeinrichtung / einem Jugendhilfeträger gehören.
Die Erfahrung zeigt, dass Angebote in einer solchen Einrichtung von den Jugendlichen besser angenommen werden als Angebote eines Trägers aus der Behindertenhilfe.
- Zusätzlich sollte mindestens ein/e Mitarbeiter/in eine heilpädagogische Ausbildung bzw. Zusatzausbildung haben.
Da die jetzige Altersstruktur in der Jugendarbeit dazu führen wird, dass in den kommenden Jahren viele Mitarbeiter/innen in den Ruhestand gehen, wird der Aspekt der Ausbildung bzw. Zusatzausbildung stärkere Berücksichtigung finden können.
Auch der Personalschlüssel muss den evtl. größeren Hilfebedarf von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung berücksichtigen.
- Die finanzielle Ausstattung muss die Kontinuität und längerfristige Planung der Arbeit gewährleisten und nicht nur kurzfristige Projekte ermöglichen.
- Die Vernetzung und Kooperation unterschiedlicher Einrichtungen und Träger, in die jeder seine besonderen Kompetenzen einbringt, ist förderlich für eine erfolgreiche Arbeit.

Ferienmaßnahmen und internationalen Austausch sind sogenannte Ausnahmesituationen, in denen die Teilnehmenden leichter aufeinander zugehen. Hier können Kinder, Jugendliche und deren Eltern positive Erfahrung im Miteinander von behinderten und nicht-behinderten Menschen machen. Dies ist ein 1. Schritt in Richtung Inklusion. Für eine Ausweitung inklusiver Jugendarbeit würde dieser Bereich daher kurzfristig einen guten Einstieg darstellen. Für die Ferienmaßnahmen gibt es einen hohen Bedarf für Kinder mit Behinderung, deren Nachfrage mit dem bestehenden Angebot nicht gedeckt werden kann.

Die derzeitige Arbeit am Kinder- und Jugendförderplan gibt die Möglichkeit, den Aspekten Barrierefreiheit und Inklusion ein stärkeres Gewicht zu geben. Inklusion wird zu den Leitgedanken des Förderplans zählen. Zusätzlich wird die geplante Übersicht über die Jugendeinrichtungen der Stadt erstmals auch Informationen zur Barrierefreiheit der Einrichtungen enthalten.

Tag des Denkmals mit Angeboten in Leichter Sprache

Mehr als 80 Besichtigungen und Führungen listete das Programmheft zum Tag des Denkmals am 12.9.2010 auf. Auch Menschen mit Mobilitätseinschränkungen konnten leicht ihre Auswahl treffen, denn alle geeigneten Angebote waren im Programmheft mit einem Rollstuhlsymbol gekennzeichnet. Erstmals waren auch Führungen in Leichter Sprache im Programm – ein Angebot, das zukünftig noch erweitert werden soll. Das gilt auch für Angebote für Menschen mit Hörschädigungen.

gez. Dr. Klein